

Inhalt

1.	Das Rollenspiel in Familientherapie und systemischer Psychotherapie	11
1.1	Welche Forschung nützt der Psychotherapie?	11
1.2	Rollenspiele der Lebenswelt und der Psychotherapie	14
1.3	Das konstruktivistische und systemische Rollenspiel	17
1.4	Von der Pionierzeit der Familientherapie zur Systemischen Perspektive	21
1.5	Das dezentrierte Subjekt der späten westlichen Moderne	22
1.6	Leibliche Interaktion und repräsentierende Wahrnehmung im Rollenspiel	25
1.7	Bewertung und Verletzbarkeit der Rollenspieler_innen	26
1.8	Instruierbarkeit der Rollenspieler_innen	27
1.9	Stiftung und Störung professioneller Identität	28
1.10	Beziehungslernen und Erlebensbezug	30
1.11	Intrapsyche und Interaktion: Wechselbilder im Rollenspiel	32
2.	Das Rollenspiel als Lernort	35
2.1	„Lernen zweiter Ordnung“ im Rollenspiel	35
2.2	Was am Rollenspiel erforscht werden soll	36
2.3	Quellen und Methoden der empirischen Studie	37
2.4	Die Auswertungsschritte	39
3.	Die Erzählungen der Studierenden und Lehrenden: Polyphonie ...	40
3.1	Rollenspiel als Setting: Planung, Spiel und Reflexion	40
3.1.1	Soll und kann das Rollenspiel nach einem Plan verlaufen?	40
3.1.2	Zwischen Fiktion und Erfahrung	42
3.1.3	Stolpersteine zum Erlernen von Empathie	43
3.1.4	Die Reflexion des Rollenspiels	47
3.1.5	Ist das Korrigieren von therapeutischen Fehlern im Rollenspiel nützlich?	49
3.1.6	In welchen Settings lassen sich methodologische Aspekte am besten besprechen?	51
3.1.7	Was zu verstehen ist: Beziehungen im sozialen System	52
3.2	Lebensform, Konstellation und Diagnostik im Rollenspiel	53
3.2.1	Auflösung linearer Lebenszyklen in der späten westlichen Moderne	53
3.2.2	Ist der Zwangskontext für Rollenspiele geeignet?	58
3.2.3	Optimiertes ‚Timing‘ polyvalenter Empathie	59
3.2.4	Wertneutralität, Fallwissen, Dissens und andere Anforderungen	60

3.2.5	Störungsspezifische Diagnosen im systemischen Rollenspiel	62
3.3	Affekte, Leiber und Implizites im Rollenspiel	66
3.3.1	Therapeutische Erfahrung in Resonanz zu sozialer Kommunikation	66
3.3.2	Affektives Deuten von Kommunikation im sozialen System	68
3.3.3	Leiber kommunizieren im sozialen System	69
3.3.4	Manifestes und Latentes, Bewusstes und Unbewusstes	71
3.3.5	Repräsentierende Wahrnehmung im Rollenspiel	72
3.4	Das Rollenspiel als Instrument des Lernens	74
3.5	Das Rollenspiel im Lichte der Bewertung	76
3.5.1	Selbst- und Fremdbewertung in der Psychotherapeut_innenrolle	76
3.5.2	Krisen und Konflikte im Verhältnis von Studierenden und Lehrenden	78
3.5.3	Einsatz und Stil der Lehrenden im Ausbildungsprozess	83
3.5.4	Simuliert das Rollenspiel eine Psychotherapie?	84
3.5.5	Autopoiese und soziales System	85
3.5.6	Das Kraftfeld oder die Dynamik der Gruppe	88
3.5.7	Vom kleinen zum großen Rollenspiel: Intimität und ihre Grenzen	91
3.5.8	Kennenlernen im Rollenspiel und Konkurrenz der Spieler_innen	93
3.5.9	Die Gruppe als Resonanzkörper	97
3.6	Haltung und Technik im Rollenspiel der systemischen Therapie	99
3.7	Didaktische Maximen aus den Interviews mit Studierenden und Lehrenden	105
4.	Der Einsatz des Videos zur Professionalisierung systemischer Psychotherapeut_innen	107
4.1	Warum das Video mehr dokumentieren kann, als Studierende sehen	107
4.2	Die mehrkanalige Dokumentation des Rollenspiels im Video	110
4.3	Text- und Videoanalyse	111
4.4	Die Interpret_innengemeinschaft	114
4.5	Eltern im Kulturkonflikt. Ein Rollenspiel der internationalen Gruppe von Studierenden der systemischen Psychotherapie an der SFU in Wien	115
4.5.1	Die Vorgabe der Themen und der Segmente des Rollenspiels	116
4.5.2	Das Vorgespräch: Kontextualisierung, Rollenwahl, Setting	117
4.5.3	Das Spiel beginnt: Schweigen, Joining, Auftrag, Konflikt	119
4.5.4	Das Spiel nimmt seinen Lauf	122
4.5.5	Das Reflektierende Team berät sich	124
4.5.6	Das Rollenspiel wird fortgesetzt	125

4.6	Beobachtung zweiter Ordnung: Die Sicht der Beobachter_innen	129
4.6.1	Beobachtungen ‚dritter Ordnung‘ in der Interpret_innengemeinschaft	131
4.6.2	Erste Schlüsselszene	131
4.6.3	Zweite Schlüsselszene	132
4.6.4	Dritte Schlüsselszene	133
4.6.5	Vierte Schlüsselszene als Abschlussequenz der Sitzung	135
4.6.6	Fünfte Schlüsselszene: Erfragen der Befindlichkeiten des Ehepaars	137
4.7	Der didaktische Ertrag des interkulturellen Rollenspiels	140
5.	Rahmungen des Rollenspiels in der systemischen Ausbildung	144
5.1	Vorspann: Vorbereitung, Ansage, Setting	144
5.2	Sequenzen im Rollenspiel	144
5.3	Nachbesprechung des Rollenspiels	145
6.	Analyse der Schlüsselszenen in sieben Rollenspielen	147
6.1	Ein Elterngespräch: Sorge um ein Kind, das den Schulunterricht schwänzt	148
6.2	Eine Paartherapie wird von Rollenspielern boykottiert	151
6.3	‚Joinen‘ eines Paares mit Karriere und Kinderwunsch	155
6.4	Gewalt in der Paarbeziehung	158
6.5	Paar- und Elternschaft mit Kleinkind als Genderdiskurs	160
6.6	Lehrende Empathie: Demonstration mit einem enttäuschten Paar	162
6.7	Der fliegende Sessel und ein ungewöhnliches Elternpaar	164
6.8	Was uns die Schlüsselszenen zeigen: Zusammenfassung	166
7.	Relationales Lernen in ‚Beziehungen‘ des Rollenspiels	170
7.1	Skript, Szene und szenisches Embodiment im Rollenspiel	172
7.2	Szenisches Verstehen, Allparteilichkeit, Neutralität	174
7.3	Fehlerfreudigkeit	175
7.4	Empathie und Intuition	177
7.5	Systemisch ‚in Beziehung-Sein‘	179
7.6	Gesellschaftlicher Diskurs, Emotion und Gefühl	180
7.7	Lernen in ‚Beziehungen mit Geschichte‘	182
7.8	Lerntypen in Studium und Ausbildung der Psychotherapeut_innen	184
7.9	Selbstempfinden und Szenisches Gedächtnis im Rollenspiel	185

8.	Lernen durch Transparenz zwischen ‚sich Selbst‘ und ‚Anderen‘	188
8.1	Effekte zwischen Ausbildungsgruppe und Rollenspiel	190
8.2	Effekte von Bewertung und Evaluation	192
8.3	Generalisierbare Spiele und systemische Kompetenz	194
9.	Auf dem Weg zu einer psychotherapeutischen Identität	196
9.1	Familie Ivanovic: Erinnerung an ein Rollenspiel vor 15 Jahren	196
9.2	Rollengespielte ‚Vorspiele‘ professioneller Identitäten	202
	Zitierte und weiterführende Literatur	212
	Anhang	226

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit benutzt wiederholt wörtliche **Zitate** aus Videoprotokollen und Interviewtranskripten als zu analysierendes Datenmaterial. Dabei habe ich außer meiner eigenen Person alle zitierten Personen pseudonymisiert und biographische Angaben soweit verfremdet, wie es die Forschungsaufgabe zuließ. Soweit didaktische oder inhaltliche Kritik an dokumentierten Rollenspielen geübt wird, dient dies ausschließlich der Fortentwicklung der didaktischen Methodik.